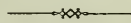


Als Pflanzengeograph ist Palacký ein Anhänger der Ettingshausen'schen Theorie der ursprünglichen Einheit der Flora der Erde — jedoch ohne dessen Florenelemente zu billigen. Seine Parallele der paläozoischen und antarktischen Flora erschien auszugsweise in der Berliner Zeitschrift für Erdkunde, und schon vor 30 Jahren zog er eine Parallele zwischen der Vegetation von Java und der der Tertiärflora, die Göppert's Beifall erwarb. So hat er zuerst die Existenz der Mediterranflora in Mittel- und West-Frankreich nachgewiesen, ebenso die Nichtexistenz einer besonderen chinesischen Flora. Er ist Polyphyletist, Anhänger Gaudry's, und seine Gedächtnisrede auf Darwin in der Gelehrten Böhmisches Gesellschaft zeigt einen ganz eigenthümlichen Standpunkt.

Gegenwärtig beendigt er ein Werk über die Verbreitung der Fische. Mit einer allgemeinen Chorologie auf geologischer Grundlage ist er seit 30 Jahren beschäftigt.

Palacký's Thätigkeit ist wahrlich gross. In vielen Fächern, in vielen Richtungen war und ist er thätig. Seine ungemein grosse Rührigkeit trieb ihn zur gesegneten Arbeit, nicht nur in literarischer Richtung, sondern auch im praktischen Leben, wobei ihm sein riesiges Gedächtniss, sein Fleiss diese vielseitige Arbeit ermöglichten. —ský.



Beiträge zur Kenntniss der quarnerischen und dalmatinischen Meeresalgen.

Von Prof. Dr. Anton Hansgirg in Prag.

Im Nachfolgenden hat der Verfasser blos diejenigen von ihm während seines Aufenthaltes im Jahre 1888 an der Küste von Dalmatien und im quarnerischen Golfe gesammelten blau- und chlorophyllgrünen Meeresalgen-Arten angeführt, welche nicht nur aus dem vom Verf. besuchten Gebiete unbekannt, sondern auch für die Meeresalgenflora Oesterreichs grösstentheils neu sind, und in Dr. Hauck's bekanntem Werke „Die Meeresalgen Deutschlands und Oesterreichs“ fehlen.

Myxophyceae (Phycochromophyceae, Cyanophyceae. ¹⁾)

Fam. Chroococcaceae. — *Allogonium ramosum* (Thwait.) Hansgirg, Physiol. u. Algolog. Studien, p. 110. (*Goniotrichum ramosum* [Thwait.] Hauck, Meeresalgen, p. 519), β) *crassum* nov. var. Zellfamilien fadenförmig, mehr weniger verzweigt. Zellen 15 bis 18 μ dick, ein bis zweimal so lang, cylindrisch-elliptisch, mit blau-, seltener olivengrünem Inhalte, in dessen Mitte ein 5 bis 9 μ dickes, rundliches Pyrenoid liegt, reihenweise angeordnet und von

¹⁾ Man vergl. des Verf.'s „Synopsis generum subgenerumque Myxophynearum etc.“ Notarisia, 1888, Nr. 12.

einer gemeinsamen, eng anliegenden, dünnen, farblosen Gallertscheide umgeben (mit dieser 18 bis 22 μ dick); sonst wie die typische Form, deren Zellen meist nur 5 bis 8 μ dick sind. Kommt auf verschiedenen, an Ufermauern im Hafen von Lussin-piccolo wachsenden Meeresalgen meist nur vereinzelt vor.

2. *Xenococcus Schousboei* Thr. Diese von Bornet und Thuret (Notes algologiques, II., p. 74) zuerst beschriebene, von österreichischen Küsten des adriatischen Meeres bisher unbekannte, blaugrüne Alge hat der Verf. an den Scheiden der *Lyngbya salina* Ktz. (*L. aestuarii* [Jürg.] Liebm. in Hauck's „Meeresalgen“, p. 504) bei Lussin-piccolo gesammelt, und zwar in einer von der typischen Form in sehr relativen (nicht charakteristischen) Merkmalen verschiedenen Form, deren 5 bis 9 μ dicke Zellen mit blau- oder olivengrünem, seltener olivengelblichem Inhalte versehen waren; β) *pallidus* nov. var. Zellen bloß 3 bis 5 μ breit, rundlich-eckig, mit blass bläulichem oder olivengelblichem Inhalte, sonst wie die typische Form. — Var. β) am Meeresufer bei Zara auf einigen marinen Cladophoren.

3. *Xenococcus? concharum* nov. spec.¹⁾ Thallus mikroskopisch klein, an der Schalenoberfläche verschiedener Meerschnecken (Gastropoden) festsitzend, flach, punkt- oder fleckenförmig, unbestimmt ausgebreitet, von dunkelvioletter oder schwärzlich-blaugrüner Farbe. Veget. Zellen meist 6 bis 9 μ dick, rundlich oder eckig, zu einer oder zu mehreren über einander liegenden Zelllagen pseudoparenchymatisch verwachsen, mit violetterm oder stahlblaugrünem, fast homogenem Inhalte, und hyaliner, eng anliegender Membran.

Bisher bloß am Meeresufer bei Zara, in der Nähe der Ortschaft Albanese reichlich, meist unter chlorophyllgrünen, an Schnecken-schalen wachsenden Algen.

4. *Chrootheca Richteria* Hansgirg, Oesterr. bot. Zeitschr. 1884, β) *marina* nov. f. Die Zellen dieser von mir an Ufermauern im Hafen von Lussin-piccolo aufgefundenen, für die Algenflora des adriatischen Meeres neuen Spaltalge sind der von mir an den Salzwassersümpfen von Aužitz nächst Kralup in Böhmen entdeckten *Chrootheca* sehr ähnlich, ihr Inhalt ist jedoch stets blau- oder olivengrün, nie orange-gelb gefärbt, wie es bei der Aužitzer *Chrootheca*, die ich später auch bei Slatinan, nächst Chotzen²⁾ in Böhmen in grosser Menge gesammelt habe³⁾, meist vorkommt.

¹⁾ Da diese *X.?*-Form, wie ich durch wiederholte mikroskopische Untersuchungen (an Längsschnitten durch das Lager etc.) constatirt habe, mit einer marinen *Chantransia*-Form im genetischen Zusammenhange steht, so vermute ich, dass sie der von Möbius (Ber. d. deutsch. botan. Gesellsch., Berlin 1887) publicirten Gattung *Askenasya*, deren Vorkeim ebenfalls eine *Chantransia* bildet, welche auf vegetativem Wege einen, einigen *Xenococcus*-Arten (vergl. mein Werk Physiol. u. algol. Studien, p. 111 f.) nicht unähnlichen Thallus erzeugt, nahe steht.

²⁾ Vergl. meine Abhandlung in dieser Zeitschrift, 1888, Nr. 2.

³⁾ Sie ist in der Phycotheca universalis Hauck et Richter Nr. 144 von diesem Standorte vertheilt worden.

5. *Aphanocapsa smaragdina* (Hauck) nob. (*Chroococcus? smaragdinus* Hauck, Hedwigia, 1888, Nr. 1, p. 15). Die Zellen dieser *Aphanocapsa*, welche Hauck irrthümlich als eine *Chroococcus?*-Art beschrieben hat, und die ich zuerst auf weichem, kalkhaltigem, schlammigem Meerufer an der Fluthgrenze in der Nähe von Albanese nächst Zara, später auch an im Meere lange Zeit liegenden Schiffen in der Militär-Schwimmschule bei Zara gefunden habe, sind wie die der echten *Aphanocapsa*-Arten von einer hyalinen Hüllmembran umgeben, welche zu einer structurlosen Gallerte zerfliesst, in der die Zellen einzeln oder zu 2—4 genähert liegen.

Die Diagnose der *Gloeocapsa Zanardinii* Hauck, Oesterr. botan. Zeitschr. 1877, p. 230 (synon. *Palmogloea aeruginosa* Zanard.), von welcher schon Hauck (l. c.) bemerkt, „dass sie zu *Aphanocapsa* Näg. gehört, welche Gattung er als Subgenus von *Gloeocapsa* betrachte“, stimmt mit der Hauck'schen Beschreibung des *Chroococcus? smaragdinus* so sehr überein, dass ich vermüthe, dass diese beiden Algen mit der oben angeführten *Aphanocapsa smaragdina* identisch, resp. synonym sind.¹⁾

6. *Chroococcus turgidus* (Ktz.) Näg. Rabenhorst, Flora europ. alg. II, p. 32. Diese meist im Süßwasser verbreitete Ch.-Art hat schon Hauck (Oesterr. botan. Zeitschr. 1878, p. 132) sowohl im brackischen, als auch im reinen Meerwasser bei Servola vorgefunden.²⁾ Die Zellen der vom Verf. bei Lussin-piccolo mit anderen Meeresalgen gesammelten Form waren 15 bis 21 μ dick, einzeln oder zu zweien, in etwa 24—30 μ breiten Familien; in ihrem stahlblaugrün gefärbtem Inhalte war meist in der Mitte der Zellen ein grösseres kernartiges Gebilde (Pyrenoid) vorhanden.³⁾

¹⁾ Wenn die obige Vermüthung sich bestätigen sollte, müsste *Aphanocapsa smaragdina*, nach den Regeln der botanischen Nomenclatur, *Aphanocapsa Zanardinii* benannt werden. — Nebenbei sei erwähnt, dass Hauck in sein Werk „Die Meeresalgen Deutschlands und Oesterreichs“ weder *Aphanocapsa Zanardinii*, noch auch viele andere von ihm, von Reinsch und anderen Botanikern an den österreichischen Küsten des adriatischen Meeres gesammelte Algenarten aufgenommen hat, obschon sie unzweifelhaft im Gebiete seiner Algengflora gefunden worden sind. Da auch in der Nomenclatur Hauck's in Folge neuerer Arbeiten einige Veränderungen durchzuführen sind (so ist z. B. Gattung *Hormactis* Thr., Hauck, l. c. p. 499 = *Brachytrichia* Zanard., *H. balani* Thr., Hauck, p. 500 = *B. balani* Bor. et Flah.; *Rivularia plicata* Carm., Hauck, l. c. p. 496 = *R. nitida* Ag.; *R. hospita* (Ktz.) Thr., Hauck, l. c. p. 497 = *R. polyotis* Ag. etc.), so wäre zu wünschen, da eine zweite Auflage des oben genannten Werkes kaum bald zu erwarten ist, dass immer nach einigen Jahren (z. B. nach 5 Jahren) Nachträge zu dem für jeden Fachmanu so wichtigsten Werke Hauck's erscheinen möchten.

²⁾ In Hauck's Werke „Die Meeresalgen“ fehlt auch diese *Chroococcaceen*-Art.

³⁾ Auch Borzi beobachtete bei Messina eine der oben beschriebenen sehr ähnliche marine *Chroococcus*-Form, deren genetischen Zusammenhang mit *Calothrix scopulorum* (Web. et Mohr) Ag. er constatirte (vergl. Note alla morf. e biolog. delle alghe ficocrom, III, p. 280).

Von anderen vom Verf. theils im Quarnero, theils an den Küsten von Dalmatien beobachteten *Chroococcaceen*, welche in Hauck's Werke „Die Meeresalgen“ fehlen, oder aus dem adriatischen Meere nicht verzeichnet sind, seien hier noch folgende erwähnt: 7. *Chroococcus crepidinum* (Thr.) Hansgirg, *Physiol. u. algol. Studien*, p. 152 (*Protococcus crepidinum* Thr.), welchen der Verf. auch in einer *Gloeocapsa*-Form (*Gloeocapsa crepidinum* Thr.¹⁾), und zwar an Ufermauern und Steinen bei Ika nächst Abbazia, bei Lussin-piccolo und bei Sebenico vorgefunden hat; dann 8. eine *Chroococcus*-Form von der *Gloeocapsa deusta* (Menegh.) Ktz., Hauck, l. c. p. 513, deren meist rundliche, blau- oder olivengrüne Zellen 4 bis 9 μ dick, einzeln, zu 2 bis 4 in Familien, mit bräunlichen Membranen versehen waren (es kamen dazwischen auch Zellen mit gold- bis bräunlichgelbem Inhalte und farblosen Membranen vor), — so im Hafen von Lussin-piccolo und bei Zara; endlich 9. eine *Chroococcus*-Form, welche der Verf. im Hafen bei Pola unter anderen Meeresalgen, die er an den im Meerwasser seit mehreren Jahren liegenden Eichenstämmen aus Istrien sammelte, gefunden hat. Die Zellen dieser *Chr.*-Form, welche vielleicht dem *Chr. glaucus* Crouan (*Florule de Finistère*, p. 109) nahe steht, waren elliptisch, seltener rundlich, meist 12 bis 15 μ dick, gelb oder gelbgrün gefärbt.

Fam. Chamaesiphonaceae. — 10. *Hyella caespitosa* Bornet et Flahault, *Note sur deux nouveaux genres d'algues* 1888, im Sep.-Abdr. p. 2. Diese erst vor kurzer Zeit publicirte blaugrüne Alge ist bisher bloß von Lagerheim an der schwedischen Küste, von Bornet und Flahault an den Küsten von Frankreich auf Schalen verschiedener Meerschnecken, Balanen, Muscheln etc. angetroffen worden. Vom Verf. ist sie nun auch im adriatischen Meere gesammelt worden, und zwar zuerst bei Lussin-piccolo, später auch bei Zara und Sebenico, wo sie an Schneckengehäusen (Patellen und anderen Gastropoden), seltener auch an Uferfelsen festgewachsen war. Da in der oben citirten Bornet-Flahault'schen Abhandlung bloß die Diagnose der Gattung angeführt ist, so sei es dem Verf. gestattet, hier eine kurze Art-Beschreibung zu liefern.

Der Thallus der *Hyella caespitosa* bildet zuerst punkt- oder flecken-, später haut- bis polsterartige, 1 bis 2 mm. dicke, olivengelbe bis gelbbräunliche, wenig schleimige, fleischige, auf Schneckenschalen etc. festsitzende Ueberzüge. Die aufrechten Fäden sind meist parallel, bis 10 μ dick, nicht selten kurz (nur 12 bis 20 mal so lang als breit). Veget. Zellen meist 5 bis 6, seltener bis 10 μ dick, rundlich oder eckig, reihenweise angeordnet (Reihen selten verzweigt), stellenweise auch 2 bis 4 nebeneinander (durch Längstheilung einzelner Zellen entstehen nämlich, wie bei *Goniotrichum* Ktz., *Cylindrocapsa* Reinsch etc. zwei- bis vierzellige Familien, welche meist 9 bis 15 μ

¹⁾ Diese ist in Hauck's „Meeresalgen“ p. 513 bloß aus der Nordsee angeführt.

dick sind). Zellinhalt olivengelb, seltener olivenblaugrün; gemeinsame Gallertscheide farblos.

(Schluss folgt.)

Potentilla Knappii n. sp.

Von Br. Błocki.

Diagnose: Wurzelstock ringsherum Stengel, aber keine Blattrosetten treibend. Stengel unten röthlichbraun, durchaus niederliegend, ein bis drei Decimeter lang, schwach filzig und abstehend behaart, über der Mitte locker doldig rispig. Unterste Stengelblätter ziemlich lang gestielt (Stiel zwei bis drei Centimeter lang), stets fünfzählig, die Stiele der übrigen Stengelblätter an Länge allmählig abnehmend, die oberen Stengelblätter fast sitzend, dreizählig, die obersten einfach. Die Theilblättchen der untersten Stengelblätter sich fast deckend, kleiner als bei den mittleren Stengelblättern (das mittlere Theilblättchen höchstens 1.5 Centimeter lang), im oberen Theile beiderseits mit zwei kurzen, eiförmigen, abgerundet stumpfen Zähnen besetzt. Die Theilblättchen der mittleren Stengelblätter verkehrteilänglich, zur Basis keilförmig verschmälert, in der oberen Hälfte tief eingeschnitten gesägt, beiderseits mit drei aufrechten, eilänglichen, stumpflichspitzen (nicht abgerundeten) Zähnen, und an der Spitze mit einem ebenso gestalteten Endzahn, welcher die zwei seitlichen obersten etwas überragt. Alle Blätter am Rande flach, oberseits, wie die Blattstiele, dicht anliegend behaart, grün, unterseits dicht graufilzig und auf der ganzen Fläche dicht anliegend, fast seidig behaart, deutlich nervig. Untere Nebenblätter eilanzettlich, obere eilänglich, alle am äusseren Rande meist mit zwei seichten Zähnen versehen. Blumenblätter bleichgelb, verkehrteiförmig, schwach ausgerundet, fünf bis sechs Millimeter lang und ebenso breit, länger als der Kelch. Kelch aussen schwachfilzig und dicht anliegend behaart; äussere Kelchblätter länglich, innere eiförmig, stumpflich, die äusseren etwas überragend. Fruchtköpfchen fünf bis sechs Millimeter breit. Blütenstiele fadenförmig dünn, nach der Anthese (wie bei allen *Collinis*) zurückgebogen.

Standort: Gemein auf grasigen Sandtriften auf der „Kortumowa góra“ bei Lemberg (Galizien) in Gesellschaft mit *Potentilla thyrsoiflora* Zimmet. (an Hülsen?). Diese ausgezeichnete Art kommt auch — jedoch nur sporadisch — auf grasigen Sandtriften in Hołoska und Brzuchowice bei Lemberg vor.

Lemberg, im December 1888.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Hansgirg Anton

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der quarnerischen und dalmatischen Meeresalgen. 4-8](#)